

Mir kam eine Erkenntnis. Also Pierre war mein Nachbar. Aber dies zierliche Geschöpf, dessen Augen durch das Dunkel des Treppenhauses flimmerten. . . .

„Wenn Sie sich fürchten, allein zu sein,“ sagte ich, „kommen Sie eine Stunde zu mir herüber.“

Sie sah sich zögernd um. Dann nickte sie und folgte mir.

Etwas befangen ordnete ich hier und da etwas in meinem Zimmer. Das Mädchen hatte sich in die Ecke des niedergedrückten Sofas gesetzt und schwieg. Schließlich setzte ich mich zu ihr.

„Ich habe Sie nie gesehen — ich wußte gar nicht, daß ich eine so hübsche Nachbarin habe — ich dachte immer. . . .“

„Ich wohne schon lange hier mit Pierre,“ sagte sie. Ihre Stimme hatte einen eigentümlich singenden Tonfall. „Ich habe Sie auch schon gesehen.“

„Aber Sie sind nicht Pierres Frau?“ fragte ich unvermittelt.

„Seine Frau — nein, seine Geliebte — würde man sagen. Ist das nicht alles gleich?“

„Und warum hat man ihn geholt? Was hat er für ein Gewerbe?“

„Ich weiß es nicht. Manchmal bringt er viel Geld. Wenn es knapp ist, muß ich auch verdienen. Dann gehe ich auf den Place de la Bastille. Aber es ist nicht oft.“

Ich begriff nicht den ruhigen Klang in ihrer Stimme und schaute verwundert in das hübsche Gesicht, das noch ein Kindergesicht wäre, wenn nicht ein paar herbe Linien darin ständen.

„Ist das nicht schlimm,“ begann ich zögernd, „so jung zu sein — wie alt sind Sie?“

„Siebzehn.“

„— So jung zu sein und fremde Männer lieben zu müssen — für Geld — ohne einen eigenen Willen zu haben. . . ?“

Das Mädchen schaute mich ruhig an.

„Sie sprechen von Liebe. . . ja, Pierre, den habe ich lieb — wissen Sie, ich war noch ein Kind, half der Mutter — wir wohnten in Panlin — da hat er mich verführt — seitdem gehöre ich zu ihm. Es ist ganz gut so — er ist stark. —“

„Und die anderen?“

„Ich weiß nichts von ihnen. Ich denke nicht dabei. —“

Sie unterbrach sich plötzlich, als hätte sie schon zu viel gesagt. Ich aber fragte weiter:

„Können Sie sich nicht denken, daß es ein Leben gibt, das schöner ist als das hier?“

„Vielleicht,“ sagte sie sinnend. Und es entstand eine lange Pause.

Ich bereitete auf dem Spiritus den Kaffee und stellte aus meinen Vorräten einen kleinen Imbiß für den Abend zurecht, dabei immer verstohlen das Mädchen betrachtend. Madeleine — ich hatte ihren Namen oft rufen hören — saß anscheinend ganz in eigene Gedanken versunken



Scharlachberg Sekt
SEKTKELLEREI SCHARLACHBERG G.M.B.H. BINGEN O.RH.
DER VORNEHMSTE DEUTSCHE RIESLING-SEKT